

Zu Aeschylus.

Die Verse Choeph. 370 ff. lauten bei Hermann:

ἀλλὰ διπλῆς γὰρ τῆςδε μαράγνης
δοῦπος ἰκνεῖται· τῶν μὲν ἀρωγοὶ
κατὰ γῆς ἤδη, τῶν δὲ κρατούντων
χέρεις οὐχ ὅσαι στυγερῶν γ' ὄντων·
παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηται.

In V. 373 haben sämtliche Handschriften *στυγερῶν τούτων*, was Ahrens de caus. quibusd. Aesch. nond. sat. emend. und nach ihm Franz zu halten suchten, indem sie nach *ὅσαι* interpungirten und übersetzten: cum haec omnia sint mala, liberis etiam peiora sunt quam aliis. Diese Construction soll gerechtfertigt werden durch Matthiä Gr. Gr. § 616 und Buttman Excurs. XII ad Demosth. Mid. Allein die dort angeführten Stellen sind ein-

leuchtender Weise ganz anderer Art, wie das aus Xen. Mem. III. 7, 8; *δαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους ῥαδίως χειροῦμενος τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἶε δυνήσεσθαι προσεῖχθῆναι*; ein Beispiel, wo im Vordersatz ein gen. absol. dem δὲ vorherginge, möchte sich schwerlich finden. Einen andern Weg die handschriftliche Lesart zu schützen sucht man vergebens; denn zieht man den Genitiv zum Vorhergehenden, so ist gar nicht abzusehen, wie die folgenden Worte *παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηται* construirt werden sollen. Freilich ist dieß auch bei Hermann's Emendation nicht möglich; aber diese ist auch gewiß nicht richtig, da die Ergänzung von *δοῦπος μαράνης*, die Hermann will, zu gezwungen, und außerdem nicht wohl zu verstehen ist, was das γὲ nach *στυγεῶν* heißen solle. Es würde zu weit führen, die Emendationsversuche Anderer aufzuzählen und zu widerlegen; wohl aber dürfte ein neuer Vorschlag gerechtfertigt erscheinen. Beachten wir zunächst den Gedankengang der vorhergehenden Strophen: Drestes, trauernd darüber, daß ihn und Elektra das schlimmste Unglück getroffen, wünscht, daß, wenn denn der Vater hätte sterben müssen, er wenigstens vor Troja gefallen wäre; Elektra aber, hiermit keineswegs zufrieden, macht ihrem Gefühle in dem Wunsche Luft: „Möchtest nicht du, Vater, vor Troja gefallen sein, sondern eher deine Mörder so ferne ihren Tod gefunden haben.“ (Denn dieses ist ohne Zweifel der Sinn der corrupten Stelle.) Der Chor mißbilligt dieses eitle Wünschen, wodurch seine Absicht, die Bestrafung der Mörder Agamemnon's, am allerwenigsten erreicht wird, und führt die Kinder zur Betrachtung ihrer wirklichen Lage durch die Gegenüberstellung: „das, was du sagst, ist besser als Gold u. s. w., aber —, die, die helfen können sind unter der Erde, der Herrscher Hände aber nicht rein von Blut.“ Wir erwarten: „dies vielmehr ward den Kindern zu Theil,“ und diesen Sinn erhalten wir mit leichter Aenderung. Denken wir uns nämlich die fraglichen Worte so geschrieben, wie sie Aeschylus wirklich schrieb, ΣΤΤΓΕΡΟΝΤΟΤΟΝ, so läßt sich daraus ebenso gut *στυγεῶν τούτων* machen, was die Handschriften haben, als *στυγεῶν τούτων*, und schreibt man dann weiter mit Tilgung des δὲ das Folgende so: *παισὶν μᾶλλον γεγένηται*, so erhält man einen vollkommen guten Sinn und eine untadelhafte Construction. Da indeß so der

Zusatz des δε allerdings nicht recht erklärlich wird, so ist vielleicht noch besser mit Mitschl, dem ich diese Conjectur mittheilte, zu lesen: *στρυγερὸν τοῦτ' ὄν*: „dieses, schon an und für sich schrecklich, ist es für die Kinder noch in höherem Grade“: wonach wir denn, mit Bewahrung des δε, hier wirklich ein Beispiel hätten von der bei Matthiä a. a. O. besprochenen Structur.

Bonn.

Dr. Joseph Frey.